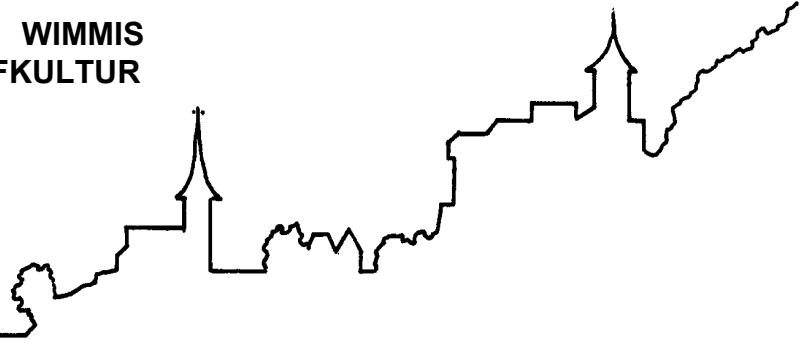


EINWOHNERGEMEINDE WIMMIS KOMMISSION FÜR DORFKULTUR



Das Schulwesen in Wimmis (eine Zusammenfassung)

Erste Schule

- 1485 Bericht eines ersten Schulunterrichtes in Wimmis. Wanderlehrer Bernhard Alpach.
- 1616 Erste Bernische Schulordnung.
- 1626 Einführung der Schule in Wimmis. 14 bis 15 Wochen im Winter. Der Unterricht wird in einem Privathaus abgehalten.
- 1627 Jacob Leimhuser ist der erste „feste“ Lehrer in Wimmis.
- 1671 Den Wimmisern wird ein unfleißiger Schulbesuch gerügt. Die Kinder werden beim Arbeiten in Feld und Hof benötigt und brauchen keinen Leseunterricht!
- 1673 Erstes Schulhaus in Wimmis. (Wo?)
- 1685 Neben der bisherigen Oberschule (für ältere Kinder) wird nun auch eine Unterschule (für jüngere Kinder) eingerichtet. Unterrichtet wird Buchstabieren, Lesen, Auswendiglernen, Singen und Religion.
- 1715 Auf Kosten der Gemeinde werden in der Schule verteilt: Psalmenbücher, Papier, Tinte und Gänsekiele.
- 1720 Der Schulbesuch wird obligatorisch. Dies gilt nicht nur für die Kinder reicher Bauern, sondern auch für Kinder von Tagelöhnern und Knechten, welche bislang von der Bauernschicht ausgenutzt wurden (siehe Jeremias Gotthelf). Die Schule dauert von Ende Weinmonat bis Ende März.
- 1764 Einführung der Sommerschule an Sonntagen von 6 bis 8 Uhr Morgens. Genannt wird ein Schulmeister Billet. (Das Billet'sche Haus steht an der Amtshausgasse 3).
- 1770 Wimmis baut ein neues Schulhaus. Dieses war aber sehr schlechter Konstruktion, wie die Zukunft zeigte. Standort ist unbekannt. Eventuell am heutigen Standort am vorderen Bühl?

- 1801 Christen Kammer ist Schulmeister und Organist.
- 1810 Wiederum Bau eines neuen Schulhauses. Es ist anzunehmen, dass es sich um den südlichen Teil des heute noch bestehenden, alten Schulhauses am vorderen Bühl handelt.
- 1824 Handarbeiten wird eingeführt: Näh- und Liserstunde.
- 1829 In Wimmis gibt es 200 Schüler. Das Schulhaus muss erweitert (aufgestockt) werden. Um das neue Haus dem Nachbargebäude im Däsengräßli anzupassen, versah man dieses ebenfalls mit einer „Dachrüdi“.
- 1832 Bezug des neuen Schulhauses.
Die Schulzeit beträgt zu dieser Zeit 95 Tage im Jahr. Im Sommer jeweils 3 Stunden an 4 Tagen.
- 1848 In Wimmis amtiert eine erste Lehrerin: Elisabeth Reber.
- 1856 Gründung einer Sekundarschule. Sie wird von Privaten getragen.
- 1859 Ab dem 1. Januar wird der Unterricht für die Sekundarschüler in zwei Räumen im Schloss abgehalten.
- 1881 Der Schulhausbau von 1832 erhält den nördlichen Anbau.



Im Wesentlichen unverändert zeigt sich der Schulhausbau von 1881 noch heute.

- 1893 Einführung der Schülerspeisung. Im Winter können Kinder mit langen Schulwegen im Dorf verpflegt werden.
- 1894 Einführung der Fortbildungsschule für Schulentlassene ohne Lehre.
- 1900 Es werden gezählt:
1. und 2. Klasse 104 Schüler
3. bis 9. Klasse 126 Schüler
- 1902 Im Schulhaus wird das elektrische Licht installiert.

- 1909 Als Turnplatz kann ein Stück Wiesland im Färich (Oberdorf) benutzt werden.
Bau des Sekundarschulhauses in der Pfrundmatte.



Das Sekundarschulhaus im Ursprungszustand um 1910. Rechts am Hausrand ist noch der riesige Birnbaum erkennbar, welcher um 1950 gefällt wurde.

- 1948 Erweiterung des Sekundarschulhauses. Anbau des WC-Traktes Nord und Einbau eines Lehrerzimmers im Dachstock. Aus den alten WC-Anlagen entstehen die westlichen, kleinen Schulzimmer im EG und 1.OG.
- 1961 Erweiterung des Sekundarschulhauses. Neubau des Südtraktes und der Pausenhalle. Einbau eines Singsaales über der Turnhalle. Abwartwohnung im Dachstock.
- 1965 Neue Schulanlage im Krümmig.
- 1966 Bezug des neuen Schulhauses. Das alte Schulhaus wird noch als Militärunterkunft genutzt.

Reminiszenzen eines ehemaligen Schülers

Im alten Schulhaus, im ebenerdigen Schulzimmer schulmeisterter Lehrer Scherler. Er galt als ein „Seidenschnauz“. Nach einem Verweis an einem Schüler ging dieser in die benachbarte Bäckerei ein grosses Holzscheit holen, kam zurück und tobte, schrie vor dem Schulzimmerfenster die unflätigsten Schimpftriaden (!**@ø ¥Щ☉☉φ) und versprach dem Lehrer „Schleg“ wenn er heraus komme.

Lehrer Scherler habe sich schlotternd hinter dem grossen Tambourofen versteckt und abgewartet, bis sich der Unflat verzogen hatte.....

* * *

Viele Grossbauern verstanden es ausgezeichnet sich und ihre Kinder bei der Lehrerschaft in ein hervorragendes Licht zu setzen: Nach einer Bauernmetzgete durften die Bauernkinder dem Lehrer „Metzg“ schenken. Der Schenkakt fand natürlich immer vor versammelter Schulklasse statt. Dafür bekamen die Bauernkinder immer gute Noten und die ärmeren Kinder hatten oft das Nachsehen.

* * *

Im Winter war für die Kinder von abgelegenen Wohnhäusern der Schulweg besonders streng. Bis zu einer Stunde mussten die Schüler auf Skiern durch den hohen Schnee zur Schule kommen. Völlig ermattet und durchnässt kamen sie oft zu spät in der Schulstube an. Für diese Kinder war die Suppenküche ein Segen. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich die Suppenküche im Untergeschoss des Sekundarschulhauses. Die Abwartin, Frau Trachsel, hat hier für diese Kinder ein einfaches, aber kräftiges Mittagsmahl gekocht. Sehr oft gab es Suppe aus gelben Erbsen (Mussuppe). Auch bei Frau Dummermuth, der Abwartin im alten Schulhaus konnten sich Schüler verköstigen. Eine Mahlzeit kostete damals 50 Rappen.

* * *

Sekundarschüler aus Zwieselberg, Stocken und Reutigen mussten nach Wimmis in die Schule kommen. In der Zeit, als es noch keine Postautoverbindung zwischen diesen Ortschaften gab, war eine lange, beschwerliche und oft nicht ungefährliche Velofahrt angesagt, welche je nach Wetter auch bis zu einer Stunde dauern konnte. Besonders mühsam war der tägliche Schulweg für die Kinder vom Zwieselberg, welche zu allem noch eine grosse Höhendifferenz bewältigen mussten.

Viele dieser Kinder mussten, zuhause angekommen, noch im Stall mithelfen, bevor sie ihre Hausaufgaben machen konnten. Es ist nicht verwunderlich, dass ab und zu einer dieser Schüler im warmen Schulzimmer vom Schlaf übermannt wurde.....

* * *

Im alten Schulhaus (dieses wurde übrigens wegen seinem rotbraunen Anstrich auch das „Rote Schulhaus“ genannt) gab es einen speziellen Raum. Hier roch es immer nach verdorbenem Fleisch. Kunststück, mussten die Schulkinder während dem Weltkrieg jeden Montag obligatorisch einen Knochen mit in die Schule bringen. Das war oft ein Kunststück, vor allem bei Familien mit mehreren Kindern, gab es doch nicht alle Tage Fleisch auf den Tisch und vor allem nicht Fleisch vom Knochen.

War der Knochensack in diesem Raum voll, brachte man das stinkende Behältnis zu einer Sammelstelle. Die Knochen wurden dann in einer Fabrik zu Knochenleim verarbeitet. So halfen die Schulkinder mit, einen Teil der damaligen Rohstoffknappheit zu lindern.

* * *

Im gleichen „stinkenden“ Raum gab es auch noch einen tragbaren Sandkasten. Zu speziellen Anlässen wurde dieser in das Klassenzimmer transportiert. Mit dem nass gemachten Sand mussten dann Reliefs, Stauseen etc. gebaut werden. Wahrlich ein interessanter Unterricht!

* * *

Milch ist gesund, wurde in den Fünfzigerjahren verkündet. Deshalb mussten (!) alle Schüler in der Pause ein Zweidezilitrfläschchen Milch trinken, welche vor Schulbeginn in der nahen Käserei abgeholt werden mussten. Das Fläschchen pasteurisierter Milch kostete 10 Rappen. Dies erzeugte speziell bei den Milch produzierenden Bauern böses Blut. Ihre Kinder hätten zuhause genügend Milch, meinten sie, und das erst noch kostenlos.

* * *

Die Familie Dummermuth war Abwartfamilie im Roten Schulhaus. Am Morgen vor Schulbeginn blieb die Schulhaustüre immer geschlossen, bis der Oberlehrer Walter Sommer ankam. Auf Kommando von Vater Dummermuth öffnete sich die Schulhaustüre, die Söhne der Familie Dummermuth durften heraustreten und den Herrn Oberlehrer per Handschlag begrüßen, derweil draussen (oft im Regen und bei Kälte) die übrigen Schüler eine Gasse bilden mussten, um Herrn Sommer durchzulassen.

* * *

Geheizt wurden die Schulzimmer bis in die Sechzigerjahre mit Holzöfen. Neben den Öfen standen Holzkisten, welche es vor dem Unterricht zu füllen galt. Schüler ab in den Holzraum! Dort lud der Abwart jedem Schüler einen Stoss Scheiter auf die Arme. Dem Abwart genehmen Schülerinnen wurden nur ein paar Scheiter aufgelegt und den bösen Buben hat er stets riesige Beigen auf die Arme geladen.....

Während dem Unterricht mussten die Ofenfeurer durch die Schüler unterhalten werden. Die Schüler neben den Öfen schwitzten und hatten rote Köpfe und die entfernteren froren.

* * *

Die Waldgemeinde hat seinerzeit das Brennholz für die Schule bereitgestellt, welches man hinter der Oberdorf-Turnhalle aufgeschichtet hat. Im Herbst gab es jeweils einen Tag Unterrichtsfrei: Da wurde das Brennholz von „Müselen“ zu Scheitern gesägt und sofort durch die Schüler in den Schulhausestrich getragen. Dazu mussten alle Kinder von zuhause einen Holzkorb mitbringen. Je zwei Mädchen trugen zusammen einen Korb und die grossen Buben drückten ganz alleine einen vollen Korb in den Estrich.

* * *

Herrlich war es im Sommer im Sekundarschulhaus. Hinter dessen dicken Mauern war es immer angenehm kühl. Vor den Fenstern konnten helle Stoffsonnenstoren heruntergelassen werden, was im Klassenzimmer zu einer angenehmen Belichtung führte.

* * *

Zum Turnen musste stets ins Herrenmätteli an der Simme marschiert werden. Auf dieser Waldwiese war die Turnstunde recht angenehm. Im Mädchenturnen ging es stets in den Schlosswald.

Schnelllauf konnte damals noch auf der Staatsstrasse abgehalten werden. Kam ein Auto, wurde dieses gestoppt, bis die Läufer am Ziel beim „Wätterege“ waren.

* * *

Viele Kinder durften den Lehrern Blumen aus dem Garten in die Schule mitbringen. Lehrer Schnösel schätzte dies sehr und roch jeweils von Zeit zu Zeit tief an den auf dem Lehrerpult eingestellten Blumen. Dies wurde den älteren Buben zu blöd. Eines Morgens wechselten sie das Wasser mit Tinte aus, worauf vom Schnautz des Lehrers etwas Blaues auf dessen Weste tropfte.

* * *

Karl Wampfler war ein trefflicher Lehrer. Obwohl er vielen als „parteiisch“ erschien, verstand er es doch uns Kindern einen einmaligen, unvergesslichen Unterricht in der vierten Klasse zu bieten. Welches Wimmiser-Schulkind hat schon um drei Uhr in der Früh im schindelfeld einen Sonnenaufgang erleben dürfen? Wie heissen die Berggipfel zwischen Rothorn und Niesen? Welche Gewerbebetriebe gibt es in Wimmis zu besichtigen? Was heisst es an der Sonnenuhr am Kirchturm von Wimmis? Wo liegt das selbezen-Haus?

Das Schulzimmer von Lehrer Wampfler befand sich im Roten Schulhaus im ersten Stock. Gleich hinter dem Schulzimmer begann die grüne Wiese, mit Bäumen, Blumen und Sonne. Oft unterbrach er den Unterricht, damit wir einen seltenen Vogel auf dem Fensterbrett beobachten konnten.

Wampfler Kari, wie er im Dorf genannt wurde, war Organist, Dirigent, Pfadileiter, Grünungsmittglied des Skiklubs und vieles andere mehr – eben ein populärer Lehrer.

* * *

Bis in die Sechzigerjahre sassen die Lehrer im Roten Schulhaus noch auf einem erhöhten, richtigen Lehrerpult. Im Sekundarschulhaus sassen sie bereits an einem Tischli, welches auf einem Katheder stand.

* * *

Quellen:

- Privatarhiv und Erinnerungen von Erich Liechti
- Alt Wimmis, Schrift von Pfr. W. Wellauer

Im Januar 2006/Erich Liechti